

# [WLG]

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

## **Antisemitische Topoi im digitalen Aktivismus Der Israel-Palästina-Konflikt auf Instagram**

*Laura Levstock*

Sonderdruck aus: *Wiener Linguistische Gazette* (WLG) 94 (2023): 1–33

Universität Wien · Institut für Sprachwissenschaft · 2023

**Eigentümer und Verleger:**

Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft  
Sensengasse 3a  
1090 Wien  
Österreich

**Herausgeberschaft:**

Mi-Cha Flubacher, Florian Grosser & Carina Lozo (Angewandte Sprachwissenschaft)

**Erweiterte Redaktion:**

Markus Pöchtrager (Allgemeine Sprachwissenschaft)  
Stefan Schumacher (Allgemeine und Historische Sprachwissenschaft)

**Kontakt:** [wlg@univie.ac.at](mailto:wlg@univie.ac.at)

**Homepage:** <http://www.wlg.univie.ac.at>

**ISSN:** 2224-1876

**NBN:** BI,078,1063

Dieser Beitrag wurde einem Peer-Review-Verfahren unterzogen.

Die *Wiener Linguistische Gazette* erscheint in loser Folge im Open-Access-Format.

Alle Ausgaben ab Nr. 72 (2005) sind online verfügbar.



Dieses Werk unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0  
(Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen)

# Antisemitische Topoi im digitalen Aktivismus

## Der Israel-Palästina-Konflikt auf Instagram

Laura Levstock\*

---

Wiener Linguistische Gazette (WLG)  
Institut für Sprachwissenschaft  
Universität Wien  
Ausgabe 94 (2023): 1–33

### Abstract

During the violent outbreaks of the Israel-Palestine-conflict in May 2021, two extreme opinions took a very strong stand on various social media platforms. For instance, on the visual-based platform *Instagram*, where a particular cartoon was posted and shared multiple times. This cartoon, consisting of ten images, seeks to explain the conflict from one perspective, defending and supporting the pro-Palestinian side. As the conflict was transported to social media, the reproduction of antisemitic posts increased. As a case in point, I will examine the cartoon for antisemitic topoi in this article. The relevance of this analysis is to reveal the (often hidden) reproduction of antisemitism on social media, particularly when considering the problematic situation in the Middle East. Furthermore, this article will highlight the relevance of the sparseness of linguistic analysis of political activism on social media, especially on Instagram.

**Schlagwörter:** Antisemitismus, digitaler Aktivismus, Topoi

---

\* Laura Levstock, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien,  
laura.levstock@univie.ac.at

## 1 Einleitung

»Wir sehen den Antisemitismus, wir bekämpfen den Antisemitismus auch, aber immer nur beim Anderen« (Rabinovici 2021: 11:26–11:31). Es ist einfach, auf der linken Seite nach rechtem Antisemitismus zu suchen und auf der rechten Seite nach linkem Antisemitismus zu suchen. Schwierig wird es, wenn man in den eigenen Reihen oder gar bei sich selbst zu suchen beginnt.

Im Mai 2021 kam es im Israel-Palästina-Konflikt zu schweren Gefechten, die viele Opfer bis hin zu Todesfällen forderten. Während dieser Zeit wurde in den sozialen Medien auf allen Seiten Stellung bezogen. Unter Vertreter\*innen des pro-palästinensischen Kontinuums kam es dabei wiederholt zu antisemitischen Wortmeldungen. In diesem Artikel untersuche ich entsprechend eine Infografik, die aus zehn Bildern besteht und auf *Instagram* besonders prominent war, auf gängige antisemitische Topoi. Die Prominenz und Untersuchungsrelevanz der Infografik ist einerseits durch ihre hohe Anzahl an *Likes* und *Reposts* begründet, andererseits, weil sie von einflussreichen Instagramaccounts verbreitet wurde.

Eine solche Analyse ist wichtig, weil sie dabei helfen kann, eigene, möglicherweise versteckte antisemitische Tendenzen zu reflektieren, den eigenen Sprachgebrauch anzupassen und gewisse Topoi und Argumentationsmuster in Zukunft zu vermeiden. Zudem empfinde ich es aufgrund des Fehlens einer tiefgehenden sprachwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit politischem Aktivismus auf Instagram und der Aktualität der Problemlage im mittleren Osten sowie der immer relevanten Frage der Reproduktion von Antisemitismus als wichtig, mich mit diesem Themengebiet zu beschäftigen. Dazu möchte ich folgende Frage beantworten: Welche antisemitischen Topoi werden im politischen Aktivismus auf Instagram im Zuge des Israel-Palästina-Konflikts reproduziert?

Bevor die sechs identifizierten Topoi besprochen und kontextualisiert werden, erarbeite ich die theoretische Grundlage dieses Artikels. Dazu erläutere ich das Antisemitismusverständnis sowie das Verhältnis von Antizionismus und Antisemitismus, die für diesen Artikel

gültigen Annahmen in Bezug auf Topos wie auch auf Diskurs und zuletzt wie soziale Medien im Kontext von politischem Aktivismus zu lesen sind. Diese Aspekte führe ich in einer Synthese zusammen. Der Artikel schließt mit einem Fazit, in dem die Forschungsfrage beantwortet und meine Einschätzungen gegeben werden.

## 2 Theoretischer Hintergrund

### 2.1 Antisemitismus: Eine definitorische Annäherung

»Antisemitismus als soziale, als religiös und wirtschaftlich begründete Abneigung ist zu allen Zeiten und in allen Völkern, bald hier, bald dort, bald schwächer, bald stärker, aufgetreten« (Klemperer 2007 [1947]: 179). Antisemitismus (AS) und Jüd\*innenfeindlichkeit sind bis in die Antike zurück dokumentierbar und bis heute als Topos in politischer Kommunikation zu beobachten (vgl. Simonsen 2020: 357; 363–367). Zu den antisemitischen Mythen, die sich (re)produzieren, gehören beispielsweise die vermeintlichen Pläne einer jüdischen Elite gegen das Christentum, die *Ritualmordlegende*, die Erzählungen um die *Hostienschändung* und die *Brunnenvergiftung*, die Schuldzuschreibungen diverser Epidemien und Pandemien, die Vorstellung der jüdisch-kosmopolitischen Zerstörung traditioneller Familienstrukturen sowie der jüdischen Kontrolle über das Bankwesen und über (geheime) politische Verbindungen, bis hin zum Mythos von Jüd\*innen als Strippenzieher der Moderne (vgl. Simonsen 2020: 357–360). Auch Adorno (2001 [1951]: 200) spricht von Mythen, wenn er vom »Gerücht über die Juden« schreibt, also von Erzählungen über eine homogen imaginierte, jüdisch gemeinte Gruppe.

Wie verkürzt illustriert und durch das Zitat Klemperers dargestellt, ist AS nicht zeitlich festzumachen. Er weist keinen teleologischen Charakter auf, sondern erscheint über die Geschichte hinweg in Klemperers (2007 [1947]: 179) Worten »bald hier, bald dort, bald schwächer, bald stärker« als Mittel öffentlicher und privater Kommunikation (vgl. Kovács 2002: 188). Nicht zuletzt ist es laut Peham (2021: 2:17:01–

2:17:16) »vor allem die lange Dauer des Antisemitismus«, die dazu führt, dass (versteckte) antisemitische Argumentation so gut funktioniert und »die aktuellen Mythen so plausibel macht.« Um eine definitorische Annäherung zu wagen, möchte ich mit dem Objekt des AS beginnen: den Jüd\*innen, bzw. denen, die »als jüdisch imaginiert« werden (Grigat 2007: 312). Es handelt sich dabei um eine Gruppe an Individuen, die entindividualisiert, homogenisiert und stereotypisiert werden: Zwischen Jüd\*innen als Anhänger\*innen des Judentums und Jüd\*innen als Objekte des AS muss demnach unterschieden werden (vgl. Klug 2013: 5). Wer gemäß AS jüdisch ist, entscheiden also Antisemit\*innen. Wer aber ist Antisemit\*in? Sartre (1954 [1946]: 62) definiert Antisemit\*innen vor allem als angsterfüllte Menschen:

*C'est un homme qui a peur. Non des Juifs, certes : de lui-même, de sa conscience, de sa liberté, de ses instincts, de ses responsabilités, de la solitude, du changement, de la société et du monde ; de tout sauf des Juifs.*

[Meine Übersetzung: Es ist ein Mensch der Angst hat. Nicht vor den Juden, natürlich: vor sich selbst, vor seinem Gewissen, vor seiner Freiheit, vor seinen Instinkten, vor seinen Verantwortungen, vor der Einsamkeit, vor Veränderung, vor der Gesellschaft und vor der Welt; vor allem außer vor den Juden.]

Durch das Verständnis von Antisemit\*innen als angsterfüllte Menschen, die ihre Angst projizieren, lässt sich eine zentrale Funktion von AS extrahieren: Er ermöglicht die »Verwandlung von abstrakter Furcht in konkrete Angst« (Peham 2021: 2:26:19–2:26:24). Da nichts zufällig zu passieren und alles von einer bestimmten Gruppe ausgeheckt zu sein scheint, fällt es leichter, mit kollektiv schwierigen Situationen zurechtzukommen (vgl. Peham 2021: 2:27:00–2:27:10). »Dass Antisemitismus gerade in Krisenzeiten sich rasant verbreitet, gehört zu den Basiserkenntnissen der Geschichtswissenschaft« (Peham 2021: 2:10:48–2:10:53). Dies ist auch für das Thema dieses Artikels relevant.

Holz (2000) beschreibt die Jüd\*innen des AS als *Figur des Dritten*. Das heißt, dass sie von Antisemit\*innen nicht als Negativ der Wir-Identität, also als die ›Anderen‹, gesehen werden, sondern außerhalb

dieser Dichotomie stehend, als Negativ von Identität überhaupt, »als ambivalent, paradox, nicht-identisch« (Holz 2000: 280). Diese Ambivalenz zeigt sich auch darin, dass Jüd\*innen im AS als gleichzeitig unter- und überlegen erfasst werden, was in der Widersprüchlichkeit einiger antisemitischer Topoi seinen Ausdruck findet. So werden sie in der Ritualmordlegende als animalisch oder im Nationalsozialismus (NS) als parasitär angesehen, während ihnen zugleich die Macht zugeschrieben wird, ganze Kriege oder Epidemien zu orchestrieren.

## 2.2 Antizionismus als Antisemitismus?

In der stalinistischen Sowjetunion fand AS durch Antizionismus seinen Ausdruck, was bis heute markierend für den linken AS ist (vgl. Hirsh 2017: 1–4). Diese ursprüngliche Kritik an politischer Selbstbestimmung hat sich spätestens ab dem Krieg 1948 in den Wunsch nach der Zerstörung eines israelischen Nationalstaates und schließlich in eine Weltanschauung entwickelt, die in der Existenz Israels das Zentrum des Schlechten sieht (vgl. Hirsh 2017: 4). Indem bestimmte zeitgenössische linke Perspektiven Antizionismus von AS trennen, können sie sich selbst als *nicht antisemitisch* identifizieren, was historisch ein relativ neues Phänomen ist (vgl. Hirsh 2017: 5). Im westlichen Raum, wo AS seit dem Nationalsozialismus tabuisiert ist, wird er durch die Verwendung bestimmter Codes verbreitet (vgl. Simonsen 2020: 364–365). Diese sind allgemein nicht als antisemitisch verständlich, machen aber »jenen Teilen ihres Publikums, die danach suchen, entsprechende Bedeutungsgebote« (Butter 2020: 169).

Nachdem Zionismus über Jahrzehnte hinweg immer wieder als rassistisch definiert und dies wieder zurückgezogen wurde, wurde 2001 auf der *World Conference against Racism, Racial Discrimination, Xenophobia and Related Intolerance* eine Deklaration verabschiedet (vgl. Hirsh & Miller 2022: 30–31), in der sowohl das Recht auf palästinensische Selbstbestimmung als auch das Recht Israels auf Sicherheit anerkannt wird (vgl. United Nations 2001: 13).

Die Frage, die es nun also zu beantworten gilt, ist folgende: Ist Antizionismus antisemitisch? Die *Neuen Historiker*, eine Gruppe von israelischen Historiker\*innen und Soziolog\*innen, die die gängige Geschichte Israels umzuschreiben versuchen, würden dies verneinen (vgl. Casif 2013: 15–16), da ihrer Meinung nach die Gründung Israels nicht maßgeblich mit der Sicherheit von Jüd\*innen in Verbindung stehe, sondern vielmehr mit »actions determined by the constitutive influence of interests relating first and foremost to international politics, and by the fact that these interests tipped the scale in favor of the Zionist player« (Casif 2013: 16).<sup>1</sup> Pfahl-Traughber (2006) hingegen stellt diesbezüglich die Gegenfrage, »wie die von diesen Kreisen geforderte Auflösung oder Zerschlagung des Staates Israel nicht mit einer Diskriminierung von Juden einhergehen sollte?« Wenn man dem Staat, der nicht zuletzt entstanden ist, weil Jüd\*innen in Europa verfolgt und ermordet wurden, die Daseinsberechtigung abspricht und ihm sogar die Vernichtung wünscht, führt dies dazu, das Jüd\*innen dieser sichere Zufluchtsort weggenommen wird (vgl. Pfahl-Traughber 2006). In Anbetracht der Geschichte, und nicht nur jener des 20. Jahrhunderts, scheint die Existenz des Staates Israel als eine Notwendigkeit für die Sicherheit von Jüd\*innen. Auch der weit verbreiteten und allgemein anerkannten Arbeitsdefinition von AS der *International Holocaust Remembrance Alliance* zufolge ist »das Aberkennen des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung« als antisemitisch einzustufen (IHRA 2016).

Meine Vermutung, dass durch Israel-kritischen Online-Aktivismus AS verbreitet werden könnte, ist daher nicht unbegründet. Auch Schwarz-Friesel (2019: 334) betont, dass die Kommunikation auf sozialen Medien zur »normalization and social acceptability of Jew-hatred and anti-Israelism« beiträgt. Um dem entgegenzuwirken, gilt es die Existenz der Reproduktion von AS auf den sozialen Medien zu erkennen (vgl. Schwarz-Friesel 2019: 334).

---

<sup>1</sup> Zu den *Neuen Historikern* werden Avi Shlaim, Benny Morris und Ilan Pappé, aber etwa auch Shlomo Sand, Uri Ram, Baruch Kimmerling und Joel Migdal gezählt (vgl. Casif 2013: 15–16).



## 2.3 Topos und Diskurs

Da ich im Zuge der Analyse versuche, mögliche antisemitische Topoi in einem Instagrampost zu identifizieren, muss der Topos-Begriff geklärt werden. Dazu beziehe ich mich auf Martin Wengeler (2003, 2012, 2017), der Topoi als Elemente diskursiven Wissens versteht, die im Sprachgebrauch reflektiert werden. Topoi evozieren durch einen bestimmten kulturellen Sinnhorizont und kollektives Wissen gewisse Bedeutungen, ohne dass diese tatsächlich geäußert werden müssen (vgl. Römer 2018: 121–122). Sie können dabei »das jeweils dominierende gesellschaftliche Bewusstsein, das kollektive Denken und Meinen« (Wengeler 2017: 2) einer bestimmten Gruppe zu einem bestimmten Thema offenbaren.

Da es sich bei Wengelers Ansatz im weiten Sinne um eine Rezeption Foucaults handelt, verstehe ich *Diskurs* in dieser Tradition. Der Diskurs-Begriff wurde von Foucault über die Jahre hinweg mehrmals adaptiert (vgl. Parr 2014: 233); hier kommt derjenige aus der *Archäologie des Wissens* (1981 [1969]) zum Tragen. Diskurs meint in dieser Lesart nichts Singuläres, sondern eine Menge einzelner Aussagen, die einen Diskurs konstituieren, wie auch eine Menge an Verfahren, die »systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen« (Foucault 1981 [1969]: 74). Diskurse werden als pluralistisch und dialektisch, aus Aussagen bestehend und Aussagen hervorbringend gesehen (vgl. Parr 2014: 234). Wie Kress (2011: 37) betont, müssen jedoch weitere semiotische Kategorien miteinbezogen werden, um das Konstruieren von Bedeutung einer Diskursgemeinschaft angemessen deuten zu können. Da im Zuge dieses Artikels Material analysiert wird, das seine Bedeutung nicht nur durch den Modus *Sprache* konstituiert, erweitere ich das Diskursverständnis durch den Aspekt der Multimodalität. Darunter verstehe ich das Kombinieren bestimmter Zeichensysteme, um Bedeutung zu generieren (vgl. Bateman et al. 2017: 7). Im Fall des vorliegenden Materials werden die Modi geschriebene

Sprache und Bild kombiniert. Dabei handelt es sich um einen *Post*<sup>2</sup>, der auf Instagram vom Account *@key48return* veröffentlicht wurde und der im Kontext mit dem Wiederaufflammen des Israel-Palästina-Konflikt ab April 2021 steht. Auf den Bildern wird eine Illustration von zwei kaffeetrinkenden Frauen gezeigt, von denen eine die andere über den Israel-Palästina-Konflikt belehrt (s. Anhang). Damit wird eine gegenwärtige und alltägliche Situation visuell abgebildet. Durch das Angebot der Identifizierbarkeit ist davon auszugehen, dass auch die repräsentierte Meinung als wahr, sinnvoll und vertretbar erachtet werden soll.

## 2.4 Digitaler Aktivismus

Nach einer Reihe an Auseinandersetzungen ab April 2021, kam es am 10. Mai 2021 zu Protesten gegen die Entscheidung des israelischen obersten Gerichts über die Räumung palästinensischer Familien aus dem Stadtteil Scheich Dscharrah in Ostjerusalem sowie zu starken Kollisionen am muslimischen Feiertag *Lailat al-Qadr* und am *Jerusalemtag* (vgl. Haaretz 2021). In den darauffolgenden Tagen der Gewalt, Zerstörung und Tötung wurde auch in den sozialen Medien protestiert (vgl. Haasch 2021). Am Pro-Palästina-Extrem des Kontinuums wurde besonders die bereits erwähnte Infografik stark sichtbar, da sie die von ›Mega-Influencer\*innen‹ geteilt wurde (vgl. Haasch 2021).<sup>3</sup> Ursprünglich wurde die Infografik, die zehn Bilder umfasst, am 18. April 2021 gepostet, zählt inzwischen fast 500.000 *Likes* sowie über 4000 Kommentare (Stand: 4. Jänner 2021) und wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Da diese Infografik in den sozialen Medien sehr prominent war, aber von einigen Seiten (auch von pro-palästinensi-

---

<sup>2</sup> *@key48return*. 2021. [Instagram Post] About anything but religion. *Instagram* (18. April). <https://www.instagram.com/p/CNz9-5tMkso/> (Abruf 25. August 2022).

<sup>3</sup> Dazu zählen etwa das US-amerikanische Model Bella Hadid mit 54,5 Millionen Abonent\*innen (Stand: 5. September 2022) oder der Instagram Account *@diet\_prada* mit etwa 3,2 Millionen Abonent\*innen (Stand: 5. September 2021) (vgl. Haasch 2021).

schen) stark kritisiert wurde (vgl. Haasch 2021), wird sie auf gängige antisemitische Topoi untersucht. Wie im Folgenden ausgeführt wird, besteht nämlich gerade im digitalen Aktivismus die Gefahr, dass schnell und unbeabsichtigt diskriminierende Aussagen reproduziert werden können.

Grundsätzlich ist es zu unterstützen, wenn politisches Handeln demokratisiert und zugänglich gemacht wird (vgl. McGarry et al. 2020: 22). Wenn Sachverhalte dadurch simplifiziert und bestimmte Gruppen diskriminiert werden, kann dies jedoch negative Auswirkungen nach sich ziehen. Die Möglichkeit der breiten Teilnahme am Protest in den sozialen Medien erhöht zwar die allgemeine Wahrnehmbarkeit des Problems, birgt aber die Gefahr »that new media fails to provide the opportunity for reflection and in-depth debate«, was wohl bei solchen Grafiken, wie der hier analysierten, der Fall ist (vgl. Aulich 2020: 285–286). Die visuelle Kultur der westlichen Welt birgt zudem die Gefahr, dass *Sehen* mit *Wissen* um komplexe Zusammenhänge verwechselt wird (vgl. Cornet et al. 2017: 2475). Dies ist besonders dann gefährlich, wenn es sich um multidimensionale Probleme wie dem Israel-Palästina-Konflikt handelt. Da die spezifisch visuelle Plattform Instagram immer populärer wird – stand Dezember 2021 erreicht Instagram eine Anzahl von zwei Milliarden aktiven User\*innen (vgl. Dixon 2022) – scheint es von großer Relevanz, die Effekte dieser Informationsvermittlung genauer zu beleuchten.

Da bekannte Instagramprofile und berühmte Persönlichkeiten, die Infografik geteilt haben, ist das Bedürfnis womöglich groß, den Vorbildern nachzueifern, d.h. die Grafik zu reposten, vielleicht sogar, ohne sich weder Wissen noch Meinung über das *Sujet* angeeignet zu haben. Bei diesen Profilen handelt es sich folglich um *Ideology Broker*, also Akteur\*innen, die die Macht haben, den Diskurs stark zu formen (vgl. dazu Blommaert 1999: 9). Dies ist gefährlich, wenn Stereotype und Diskriminierung durch diesen Aktivismus reproduziert werden, ohne dass es den Akteur\*innen bewusst ist. Denn mit solchen Praktiken kann Gruppenzugehörigkeit ausgedrückt werden (vgl. Vlavo 2018: 8),

was wiederum als performativer Aktivismus verstanden werden kann<sup>4</sup>. Performativ meint hier angelehnt an Austin (1975 [1962]: 94), dass Sprache – oder in dem Fall soziale Praktiken wie das Teilen von Infografiken, Bildern oder Hashtags – mehr aussagt als das Zeichen selbst.

## 2.5 Antisemitismus und soziale Medien: Rahmenbedingungen der Analyse

Aktivismus im digitalen Raum verlangt nach spezifischen Formen, Handlungen und Modi, die von Akteur\*innen verstanden und angemessen angewendet werden (vgl. Hwang 2010: 121–129). Instagram stellt den Modus *Bild* in den Vordergrund, ermöglicht aber u.a. die Verbindung mit geschriebener Sprache. Unterschiedliche Plattformen verlangen nach bestimmten *literacy* Fähigkeiten, also nach den Fähigkeiten des angemessenen Beitragens und Deutens (vgl. Bateman et al. 2017: 356). Jede Plattform hat zudem bestimmte *affordances*, d.h. was die Materialität der Plattform seinen User\*innen erlaubt (vgl. Norman 1999: 41). Aus den *affordances* und dem tatsächlichen in-Anspruchnehmen dieser Möglichkeiten seitens der User\*innen entstehen *Genres* (vgl. Page et al. 2014: 18). Ein Genre ist eine anerkannte und konventionalisierte kommunikative Lösung mit ähnlicher Struktur, Form, Inhalt und Zielgruppe (vgl. Swales 1990: 58). Im Fall der Grafik dieses Artikels handelt es sich um eine multimodale Form, die sich Text und Bild bedient und bestimmte Interpretationsfähigkeiten voraussetzt, um einen gewissen kommunikativen Zweck zu erreichen, um also digitalen Aktivismus auf Instagram zu betreiben (vgl. Bateman et al. 2017: 131).

Wie in Abschnitt 3 dargelegt wird, birgt der intendierte digitale Aktivismus in diesem Fall antisemitische Vorurteile. Angesichts der

---

<sup>4</sup> Siehe auch den populärwissenschaftlichen Terminus *slacktivism*, der sich auf Handlungen bezieht, »that are easily performed, but they are considered more effective in making the participants feel good about themselves than to achieve the stated political goals« (vgl. Christensen 2011).

Tatsache, dass einzelne Profile auf sozialen Medien für viele eine Informationsquelle darstellen (vgl. Cotter 2015: 796) können sie Gefährdung und Diskriminierung mit sich ziehen. Speziell trifft dies zu, wenn diese Profile als *Ideology Broker* fungieren, die durch ihre Macht im Diskurs die Grenzen der Akzeptanz bestimmter Narrative verschieben können (vgl. Hübscher & von Mering 2022: 8). Laut Hübscher und von Mering (2022: 6) erleben Jüd\*innen aktuell tatsächlich auf den sozialen Medien die stärkste Konfrontation mit AS (vgl. auch Schwarz-Friesel 2020: 16; Czymmek 2022: 191). Oboler (2008) spricht sogar von einem *Antisemitismus 2.0*, der durch neue Möglichkeiten der multimodalen Darstellung und geografischen sowie sprachlichen Uneingeschränktheit neue Formen und effektive Verbreitung antisemitischer Inhalte hervorrufen kann. *Social Media* Unternehmen entfernen laut dem *Center for Counting Digital Hate* (2021: 8) antisemitische Posts nicht effizient genug. Auch wenn auf fast jeder Plattform Moderator\*innen und Algorithmen eingesetzt werden, weisen die Unternehmen oft Verantwortung von sich (vgl. Gillespie 2018: 5–7). Immer mehr in den Vordergrund tritt die Diskussion um die Verwendung von künstlicher Intelligenz (KI)<sup>5</sup>, um diskriminierende Inhalte rechtzeitig zu erkennen, wobei sich hier das Problem zeigt, dass besonders semiotisch komplexe Formen, antisemitische Codes oder implizite Äußerungen (wie in den Daten dieses Artikels) für KI aktuell noch schwierig zu erkennen sind (vgl. Hübscher & von Mering 2022: 9).

Die meisten Forschungsarbeiten, die sich bisher mit den vielfältigen Schnittstellen von AS und sozialen Medien auseinandergesetzt haben, wurden von Organisationen geleistet (vgl. Hübscher & von Mering 2022: 10–11). Das Fehlen individueller Studien zeigt sich laut Hübscher & von Mering (2022: 11) nicht zuletzt im wenig verantwortungsvollen Umgang und in den unzureichenden Gegenstrategien mit antisemitischen Inhalten seitens der Plattformbetreibenden, aber auch

---

<sup>5</sup> Ein Beispiel für ein solches Projekt wäre »Decoding Antisemitism: An AI-driven Study on Hate Speech and Imagery Online« am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin.

anderer (politischer) Akteur\*innen. Als besonderen Forschungsbedarf in dem Zusammenhang nennt Bossetta (2022: 228) unter anderem die Untersuchung impliziter Äußerungen, Codes und Topoi, da besonders diese ein normalisierendes Potenzial haben.

### 3 Analyse und Diskussion

Im Folgenden wird die in Abschnitt 2.2 vorgestellte Grafik auf läufige antisemitische Topoi überprüft. Dazu werden die Topoi beschrieben und erklärt, inwiefern sie in der Grafik reproduziert werden. An der Stelle muss erwähnt werden, dass alle Topoi ineinandergreifen und sich teils gegenseitig bestärken. Besonders zentral ist dabei der Topos des Antizionismus als AS.

#### 3.1 ANTIZIONISMUS ALS ANTISEMITISMUS

Durch die gesamte Grafik und durch alle Topoi zieht sich eine antizionistische Rahmung. Antizionismus findet sich dann in den Daten, wenn Israel entweder das Recht als Staat zu existieren oder die Existenz selbst grundlegend abgesprochen wird (Keßler 2010: 21). Im Gegensatz dazu verstehe ich Zionismus als Akzeptanz des Fortbestehens des Staates Israel.<sup>6</sup>

In der Grafik wird Israel ausschließlich unter Anführungszeichen gebraucht, was seine Existenzberechtigung bereits grafisch in Frage stellt: »Israel isn't a country? – No, they are a settler colony« (Slide 5). In diesem Beispiel wird die Ablehnung gegenüber Israel als existierenden Staat explizit gemacht, was eine antizionistische Grundhaltung impliziert. Dies wird verstärkt durch die kontinuierliche Pronominalisierung von Israel in der dritten Person, Plural *they*. Teilweise werden auch grammatische Konstruktionen an die Wahl des Pronomens angepasst: »What *are* ›Israel‹ trying to conceal [...]?« (Slide 8, meine Hervor-

---

<sup>6</sup> Betonen möchte ich an der Stelle, dass Antizionismus keinesfalls mit Kritik an der israelischen Politik verwechselt werden sollte (vgl. etwa Seymour 2020: 18–19).

hebung). Diese Anpassung ist allerdings nicht durchgängig. Der Gebrauch von *they* verstärkt das Bild von Israel als Kollektiv an einzelnen Personen anstatt eines Staates. Das wird in mehreren Slides auch expliziert, beispielsweise in Slide 4: »When I say ›Israel‹ I am referring to a group of people [...]«.



**Abb. 1:** Slide 4 – *When I say ›Israel‹*

Zudem wird in zwei Slides (Slides 2 und 8) darauf hingewiesen, dass der moderne Staat Israel relativ jung ist: »The fact that they didn't exist before 1948 [...]« (Slide 8). In Slide 8 (s. Abb. 2) wird diese Tatsache als etwas dargestellt, dass Israel zu vertuschen versucht, dass Staaten, die noch nicht lange existieren, weniger oder gar keine Daseinsberechtigung hätten. Einige andere Staaten auf der Welt sind ebenfalls jung, doch wird ihnen aufgrund der erst kurzen Existenz nicht die Berechtigung abgesprochen. Dass dies als ein für Israel zutreffendes Argument gilt, spricht für eine antizionistische Haltung. Wenn lediglich Israel aufgrund der relativ rezenten Gründung die Existenzberechtigung abgesprochen wird, aber keinem anderen Staat, auf den dasselbe zutrifft, so kann das antisemitisch verstanden werden.

### 3.2 DÄMONISIERUNG

Durch das Analysematerial zieht sich ein bestimmtes Framing von Israel als eine Gruppe einzelner Personen, die selbstsüchtige Ziele verfolgt, aus Eigenwillen Leid verbreitet und sogar mordet: »who ethnically cleansed, massacred and destroyed over 540+ Palestinian towns and villages« (Slide 8). In dieser Abbildung, in der sich ein Fokus auf Israel als Mörder finden lässt, ist der Topos der antisemitischen Dämonisierung zu erkennen.



**Abb. 2:** Slide 8 – *Trying to conceal*

Zudem wird in der Infografik verneint, dass es sich um eine Auseinandersetzung *zwischen* Palästina und Israel handelt: »There is no fighting« (Slide 4). Israel wird damit diskursiv mit einer Kraft absoluter Domination und vollkommener Unterdrückung gleichgesetzt. Militärisch und wirtschaftlich ist Israel Palästina tatsächlich überlegen. Hier sollen aber die diskursiven Prozesse betont werden, die eine Ebenbürtigkeit zwischen Israel und Palästina ausschließen.

Die Gleichstellung Israels mit dem absolut Bösen kann als Dämonisierung interpretiert werden, durch die das Bild des satanischen, mythischen Juden reproduziert wird (vgl. Töllner 2010: 159). Dieser Topos basiert auf christlicher Theologie und äußert sich dadurch, dass



Jüd\*innen eine tiefe Verbundenheit zum Teufel zugeschrieben wird (vgl. Töllner 2010: 159). Er geht oft mit dem Topos des Gottesmordes (s. Abschnitt 3.6) einher (vgl. Gow 2010: 25–28). So lässt sich zwischen den Topoi des Antizionismus und der Dämonisierung eine Brücke schlagen, da heute nicht nur Individuen, sondern besonders der Staat Israel dämonisiert wird.

### 3.3 WURZELLOSE KOSMOPOLITEN

In der Infografik wird Israel stets unter Anführungszeichen gesetzt und nicht als Staat anerkannt, sondern als »a group of people, a group of settlers, who are colonising Palestine« (Slide 4) verstanden. Auch in Slides 5, 6, 7 und 10 wird der Begriff *settlers* verwendet. Konnotiert wird durch die Infografik, dass diese *settlers* palästinensisches Land besetzen würden. Da sie scheinbar kein eigenes Land haben, nirgends zu Hause sind, wird der Topos der jüdischen Wurzellosigkeit hervorgehoben. An der Diskussion, ob Israel durch *settler colonialism* entstanden ist oder nicht, soll hier gar nicht teilgenommen werden. Entscheidend ist, dass selbst in der Befürwortung dieser Annahme und im Vergleich mit etwa den USA, Kanada oder Australien – wie auch in der Grafik – allein Israel die Existenz abgesprochen wird: »Israel« isn't a country? – No, they are a settler colony« (Slide 5). Dass Israel als nichtexistierendes Land konstruiert wird, spricht für die Reproduktion des Topos.

Bereits im späten Mittelalter existiert in Europa das Bild des »Wanderjuden«, der ein *pars pro toto* für die heimatlosen, wurzellosen und über die ganze Welt verstreuten Jüd\*innen sein soll (vgl. Körte 2010: 4). Im Zuge dessen wird ihnen eine universale Fremdheit zugeschrieben, eine Alterität, die mit Gefahr und Angst verbunden wird (vgl. Müller-Funk 2016: 17). *Fremd* zu sein hieß sowohl in Nationalsozialismus also auch Kommunismus jüdisch zu sein (vgl. Müller-Funk 2016: 141). Somit wurde jegliche Zugehörigkeit unmöglich gemacht (s. Abschnitt 2.1).



Abb. 3: Slide 5 – ›Israel‹ isn't a country?

Im Nationalsozialismus, noch präsenter aber im Stalinismus, wurde der Topos der Wurzellosigkeit oft mit jenem des *Kosmopoliten* unterfüttert (vgl. Spector 2017: 21). Mit der Bezeichnung *wurzelloser Kosmopolit* meinte man »the Jews«, criminalized for supposedly lacking national allegiance and affiliating with foreign cultures« (Spector 2017: 21). Betrachtet man das Wort *Kosmopolit* genauer, erkennt man etymologisch eine Art inneres Paradox (vgl. Spector 2017: 22). Die griechische Bezeichnung *kosmo-politēs* meint wörtlich übersetzt einen *Bürger der Welt*, was Wurzellosigkeit und Verwurzelung gleichzeitig beinhaltet, zwischen zuhause und unterwegs. Bürger\*in kann man immer nur in Verbindung mit einem Staat bzw. einer politisch-rechtlichen Einheit sein. Man ist eben *politēs* einer *pólis*, womit rein definitorisch ein Bürger\*in-Sein innerhalb des *kósmos*, der Welt, verunmöglicht wird. Diese Dynamik ist in einem nationalistischen Gefüge nicht einfach einzugliedern, da das Wichtigste hierbei die ›reine‹ Zugehörigkeit zu einer Nation ist (vgl. Puschner 2010: 338), sodass sich Kosmopolitismus und Nationalismus diametral gegenüberstehen. Daher ist es auch keine Überraschung, dass *der Kosmopolit* im NS und Stalinismus eine Abwertung darstellte und besonders Jüd\*innen meinte, deren vermeintliche Wurzellosigkeit dadurch herangezogen

wurde (vgl. Kloke 2010: 193). Da die Anschuldigung von Wurzellosigkeit und Kosmopolitismus eine lange Tradition im linken AS aufweist, der nicht selten stereotypisierende Israelkritik durch Palästina-Solidarität tarnt (vgl. Kloke 2010: 192–194), ist der Topos auch in dem hier analysierten Material zu erkennen.

### 3.4 WELTJUDENTUM

Der Topos der jüdischen Wurzellosigkeit fließt weiter in jenen des *Weltjudentums* bzw. des *Weltzionismus* ein: Es wird eine Elite imaginiert, die die Weltherrschaft anstrebe oder innehabt (vgl. Wetzel 2010: 335). Diese Elite gilt als böse und hinterlistig (zum Topos der Dämonisierung s. Abschnitt 3.2), ihr wird das Orchestrieren von Kriegen, das Vertuschen von Wahrheiten (zum Topos der Judenpresse s. Abschnitt 3.5) und heimliche Verschwörungen vorgeworfen (vgl. Wetzel 2010: 335). Die ›Weltjuden‹ hätten etwas zu verstecken, würden im Geheimen agieren und sich über die Welt verbreiten wollen (vgl. Burmistr 2010: 164–165). Die Jüd\*innen, die sich als auserwählt und besonders ansehen würden, hätten die Absicht, die Welt mit ihresgleichen zu bevölkern und so die Weltherrschaft zu übernehmen (vgl. Burmistr 2010: 165). An dieser Stelle ist auf den Vorwurf des israelischen Kolonialismus und »ethnic cleansing« zu verweisen, was im Analysematerial in den Slides 4, 5, 6, 7, 8 und 10 erwähnt wird.

*Welt-* in *Weltjudentum* ist ein Übersetzungsversuch aus dem Englischen *international*, was im antisemitischen Umfeld die eben beschriebene angebliche *jüdische Weltverschwörung* meint: »Mit den Ausdrücken ›international‹ und ›Internationale‹ verknüpfte man in antisemitischen Kreisen – als Kontrast zum ›Völkischen‹ – schon vor der Jahrhundertwende die abwertenden Merkmale ›undeutsch‹, ›vaterlandslos‹, ›subversiv‹, ›zur Weltverschwörung gehörig‹« (Burmistr 2010: 165). Als *international* bzw. *übernational* gilt diese Elite auch, weil sie mit unterschiedlichen Nationen, v.a. mit den USA, vernetzt ist (vgl. Burmistr 2010: 165), was ebenfalls im Analysematerial zu finden ist: »It's because they have the support of other settler colonies like the

United States, Australia, Canada and also support from former colonial powers like the UK, France, Belgium and others« (Slide 6). Da Israel in der Infografik vorgeworfen wird, gerade durch Bünde mit anderen Ländern dazu bemächtigt zu werden, Kolonialismus zu betreiben, ist das Moment des Internationalen, mit dem das Weltjudentum typischerweise charakterisiert wird, auch im Material zu erkennen.

Das Charakteristikum des Weltjudentums, heimlich zu agieren, zu vertuschen und etwas zu verstecken zu haben, findet sich in der Grafik besonders in Slides 3 und 7, wenn erwähnt wird, dass »Israel« tends to spread misinformation [...] in order to conceal the reality on the ground« (Slide 7).



**Abb. 4:** Slide 7 – *Spread misinformation*

Während hier nicht überprüft werden soll, ob und inwiefern durch Israel Missinformationen verbreitet werden, lässt sich doch ein Moment der Absichtlichkeit, der Intention erkennen. Israel wird als Akteur dargestellt, der einen Plan hat (die Vertuschung) und diesen ganz bewusst durch die Manipulation von Medien erreichen will. Dies setzt zudem die Macht und Möglichkeit voraus, in Medien eingreifen zu können (zum Topos der Judenpresse s. 3.5).

Die für den ›Weltjuden‹ typischen Charakteristika werden in der Grafik Israel zugeschrieben, womit wieder auf den Topos den Antizionismus als AS zu verweisen ist. Israel wird in der Grafik wie bereits erwähnt nicht als Staat verstanden, sondern als »a group of people« (Slide 4), also als eine Art Bündnis einzelner Mächtiger, als eine Elite. Auch wenn auf den Topos des Weltjudentums bewusst oder unbewusst Bezug genommen und nicht explizit gemacht wird, dass es sich bei dieser »group of people« um eine *jüdische* Elite handle, wird hier durch die Attribuierungen der typischen Zuschreibungen (beispielsweise bzgl. Kommunismus oder Staat Israel) die Berufung auf diesen Topos dennoch erkennbar (vgl. Pufelska 2010: 47).

### 3.5 JUDENPRESSE

Zum Topos der jüdischen Weltverschwörung (s. Abschnitt 3.4) ist der Topos der Judenpresse zu zählen, der im AS für die Auffassung steht, dass Jüd\*innen die Medien kontrollieren und sie zu ihren Gunsten bedienen würden, »um schließlich ganz im Sinne ihrer elitären Auserwähltheit zu wirken und in letzter Konsequenz die jüdische Weltherrschaft zu etablieren« (Escher 2010: 156). Der auch im NS gern verwendete Topos greift heute weniger einzelne Verlagshäuser oder Zeitungen an, sondern kritisiert den angeblichen Meinungskonformismus, durch welchen es Kritiker\*innen verboten werde, Gewisses öffentlich zu äußern (vgl. Escher 2010: 157). Von diesem ›Verbot‹ würden Jüd\*innen profitieren, weil sie aufgrund des Holocaust nicht mehr kritisierbar seien (vgl. Escher 2010: 157).

Im Falle des Analysematerials wird dieser Topos besonders dann relevant, wenn Israel mit der Verbreitung von Lügen in Verbindung gebracht wird: »›Israek‹ tends to spread misinformation« (Slide 7, s. Abb. 4). Israel wird folglich vorgeworfen, aktiv Informationen zu vertuschen und ›Lügen‹ zu verbreiten, die massenwirksam sind. Dies zeigt sich dadurch, dass die erklärende Figur generell so dargestellt wird, als würde sie allgemein anerkannte Falschinformationen richtigstellen. Da diese ›Falschinformationen‹ als allgemein anerkannt dargestellt wer-

den, wird eine gewisse mediale Macht voraussetzt, die Israel auf diese Weise zugeschrieben wird. Die Kontrolle über Medien ist eine typische Charakteristik des ›Weltjuden‹, womit hier eine starke Verbindung zum Topos der jüdischen Weltverschwörung zu erkennen ist (s. Abschnitt 3.4).

### 3.6 GOTTESMORD

Laut der Infografik ist eine Opfergruppe des vermeintlichen israelischen Kolonialismus die »*Palestinian Christian community*« (Slide 2). Widersprüchlicherweise handelt es sich hierbei um einen Topos, der besonders durch die Kirche und christliche Theologie verbreitet wurde (vgl. Blum 2010: 113). Er besagt, dass die Jüd\*innen Mitschuld an der Ermordung Jesu und demnach an der Ermordung Gottes haben (vgl. Blum 2010: 113). So ist immer wieder die Rede von der *jüdischen Kollektivschuld* am Tod des christlichen Heilands, was in weiterer Folge in einer Verallgemeinerung resultiert, alle Jüd\*innen hätten etwas Gottesmörderisches an sich (vgl. Blum 2010: 113–114). In Verbindung mit theologischen Diskussionen ist zwar eher von Antijudaismus als AS die Rede, doch soll angemerkt werden, dass Stereotypisierungen im Zuge des Antijudaismus antisemitische Einstellungen und Taten beeinflusst haben (vgl. Blum 2010: 114). Wie bereits erwähnt, ist der Vorwurf des Gottesmords ein typisches Charakteristikum des Topos der Dämonisierung, weshalb an dieser Stelle ein Zusammenhang zwischen den beiden Topoi zu erwähnen ist (s. Abschnitt 3.2).

Auch wenn im gesamten Material nur einmal, nämlich in Slide 2, auf diesen Topos Bezug genommen wird, soll er nicht zuletzt der Vollständigkeit halber, erwähnt und beschrieben werden. Womöglich ist dies als Versuch zu werten, mit der Infografik auch Christ\*innen anzusprechen.

## 4 Fazit

Betonen möchte ich an dieser Stelle, dass mit dieser Analyse das Vorgehen der israelischen Politik gegen palästinensische Bemühungen keineswegs gerechtfertigt werden soll. Es ist kein Widerspruch, die Sicherheit der palästinensischen Bevölkerung zu unterstützen und gleichzeitig auf antisemitische Topoi und Argumentationsmuster im pro-palästinensischen Aktivismus hinzuweisen. So kann nun auch die eingangs präsentierte Forschungsfrage beantwortet werden: Die antisemitischen Topoi, die in der Grafik von @key48return reproduziert werden, umfassen solche des linken AS, aber auch solche, die aus christlicher Argumentation stammen. Besonders typisch für den modernen linken AS sind die Topoi des wurzellosen Kosmopoliten und des Antizionismus als AS (vgl. Kloke 2010: 193–194). Auf christlicher Argumentation beruhen die Topoi der Dämonisierung von Jüd\*innen (vgl. Töllner 2010: 159) sowie des damit in Verbindung stehenden Gottesmordes (vgl. Blum 2010: 113–114). Der Topos der jüdischen Weltverschwörung, also jener des Weltjudentums (vgl. Burmistr 2010: 165) sowie der damit stark zusammenhängende Topos der Judenpresse (vgl. Escher 2010: 156–157) sind tatsächlich über diverse Formen des AS verbreitet. Diese Topoi fließen auch im Analysematerial, wie im gesamten Abschnitt 3 dargelegt, ineinander. Feste Grenzen sind nicht auszumachen. In der analysierten Grafik werden gängige antisemitische Topoi reproduziert, indem auf existierende Diskurse anhand eines bestimmten Ereignisses Bezug genommen wird. Diese Diskurse werden dementsprechend als eine Art Beweis argumentativ aufgegriffen. Sie dienen hier der Delegitimierung eines israelischen Staates.

Eine Weiterführung dieser kleinen Studie ist sicherlich nicht zuletzt aufgrund der immer wiederkehrenden Aktualität des Israel-Palästina-Konflikts sinnvoll. Politische Kommunikation im Kontext von digitalem Aktivismus zu untersuchen, scheint mir angesichts der Globalisierung und Digitalisierung von immer größer werdender Wichtigkeit. Dabei sollte in eine Fortsetzung auch die kritische Rezeption solcher Infografiken, wie der hier Untersuchten, miteinbezogen werden.

Beispiele dafür wären die Instagramprofile *@blackjewishmagic* oder *@henmazzig*, die beide für die Nuancierung und Differenzierung einer komplexen politischen Lage stehen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, wie einfach es ist, durch das Teilen gewisser Posts antisemitische Topoi zu reproduzieren und mit möglicherweise guten Absichten unwissend Gruppen zu diskriminieren. Das ist zweifellos eine Gefahr, die im Internet in Bezug auf mehrere Sujets vorzufinden ist. Differenzierte Stimmen wie *@henmazzig* (2021) sind dabei besonders wichtig, weshalb ich mit einem Zitat von ihm schließen möchte: »I want peace and dignity for both Palestinians and Israelis. I acknowledge and respect both of our rich histories. If that makes me a radical, so be it«.

## Danksagung

Ich bedanke mich sehr herzlich bei Stephan Schmidt und René Foidl für die anregenden Gespräche und ihr wertvolles Feedback zu diesem Artikel.

## Literatur

- Adorno, Theodor W. 2001 [1951]. *Minima Moralia: Reflexionen aus dem beschädigten Leben*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Aulich, Jim. 2020. Conclusion: Reflections on Protest and Political Transformation since 1789. In Aidan McGarry, Itir Erhart, Hande Eslen-Ziya, Olu Jenzen & Umut Korkut (Hgg), *The Aesthetics of Global Protest: Visual Culture and Communication*, 269–291. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Austin, John L. 1975 [1962]. *How to do things with Words*. Cambridge: Harvard University Press.
- Bateman, John, Janina Wildfeuer & Tuomo Hiippala. 2017. *Multimodality: Foundations, Research and Analysis – A Problem-Oriented Introduction*. Berlin & Boston: De Gruyter.



- Blommaert, Jan. 1999. The debate is open. In Jan Blommaert (Hg.), *Language Ideological Debates* (Language, Power and Social Process 2), 1–38. Berlin & New York: De Gruyter.
- Blum, Matthias. 2010. Gottesmord. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 113–115. Berlin & New York: De Gruyter.
- Bossetta, Michael. 2022. Antisemitism on Social Media Platforms: Placing the Problem into Perspective. In Monika Hübscher & Sabine von Mering (Hgg.), *Antisemitism on Social Media*, 227–241. London: Routledge.
- Burmistr, Svetlana. 2010. Jüdische Internationale. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 164–166. Berlin & New York: De Gruyter.
- Butter, Michael. 2020. »Nichts ist, wie es scheint«: Über Verschwörungstheorien. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Casif, Erez. 2013. *Why was the State of Israel ›really‹ established?* Newcastle: Cambridge Scholars Publishing.
- Center for Counting Digital Hate. 2021. *Failure to protect: How tech giants fail to act on users reports of antisemitism.* <https://counterhate.com/wp-content/uploads/2022/05/Failure-to-Protect.pdf> (Abruf 1. September 2022).
- Christensen, Henrik Serup. 2011. Political activities on the Internet: Slacktivism or political participation by other means? *First Monday* 16(2). <https://firstmonday.org/ojs/index.php/fm/article/download/3336/2767> (Abruf 25. September 2021).
- Cornet, Victor, Natalie K. Hall, Francesco Cafaro, Erin L. Brady. 2017. How Image-Based Social Media Websites Support Social Movements. *Proceedings of the 2017 CHI Conference Extended Abstracts on Human Factors in Computing Systems*. 2473–2479. <https://doi.org/10.1145/3027063.3053257> (Abruf 25. September 2021).
- Cotter, Colleen. 2015. Discourse and Media. In Deborah Tannen, Heidi E. Hamilton & Deborah Schiffrin (Hgg.), *The Handbook of Discourse Analysis*, 795–821. Blackwell.

- Czymmek, Quint. 2022. The Impact of Antisemitic Content and Hate Speech on Social Media on Young Jewish Social Media Users. In Monika Hübscher & Sabine von Mering (Hgg.), *Antisemitism on Social Media*, 181–192. London: Routledge.
- Dixon, S. 2022. Number of monthly active Instagram users from January 2013 to December 2021. *Statista* (27. Juli). <https://www.statista.com/statistics/253577/number-of-monthly-active-instagram-users/> (Abruf 12. November 2022).
- Escher, Clemens. 2010. Judenpresse. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 156–157. Berlin & New York: De Gruyter.
- Foucault, Michel. 1981 [1969]. *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Gillespie, Tarleton. 2018. *Custodians of the Internet: Platforms, Content Moderation, and the Hidden Decisions That Shape Social Media*. New Haven & London: Yale University Press.
- Gow, Andrew Colin. 2010. Apokalyptik. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 25–28. Berlin & New York: De Gruyter.
- Grigat, Stephan. 2007. *Fetisch und Freiheit. Über die Rezeption der Marxschen Fetischkritik, die Emanzipation von Staat und Kapital und die Kritik des Antisemitismus*. Freiburg: Ça ira.
- Haaretz. 2021. From TikTok to Temple Mount clashes: 28 days of violence in Jerusalem. *Web.archive.org* (10. Mai). <https://web.archive.org/web/20210512174818/https://forward.com/news/469256/from-tiktok-to-temple-mount-clashes-28-days-of-violence-in-jerusalem/> (Abruf 25. September 2021)
- Haasch, Palmer. 2021. Celebrities and influencers are posting about Israeli-Palestinian violence amid shifting expectations and pressure from followers. *Insider.com* (13. Mai). <https://www.insider.com/israel-palestine-2021-attack-violence-influencers-celebrities-gal-gadot-explained-meme-5> (Abruf 29. September 2021).

- henmazzig. 2021. [Instagram Post] The only people that benefited from the recent violence in Israel and Palestine: Those who use fear is a means of power. So we must be brave enough to stand against extremism and for peace. *Instagram* (26. Mai).  
[https://www.instagram.com/p/CPVpJZ\\_t-0-/](https://www.instagram.com/p/CPVpJZ_t-0-/) (Abruf 29. September 2021).
- Hirsh, David. 2017. *Contemporary Left Antisemitism*. London: Routledge.
- Hirsh, David & Hilary Miller. 2022. Durban Antizionism: Its sources, its impact, and its relation to older anti-Jewish ideologies. *Journal of Contemporary Antisemitism* 5(1), 21–36.
- Holz, Klaus. 2000. Die Figur des Dritten in der nationalen Ordnung der Welt. *Soziale Systeme* 6(2), 269–290.
- Hübscher, Monika & Sabine von Mering. 2022. A snapshot of antisemitism on social media in 2021. In Monika Hübscher & Sabine von Mering (Hgg.), *Antisemitism on Social Media*, 5–17. London: Routledge.
- Hwang, Tim. 2010. Digital transforms activism: The Web ecology perspective. In Mary Joyce (Hg), *Digital Activism Decoded: The New Mechanics of Change*, 119–136. New York & Amsterdam: International Debate Education Association.
- International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). 2016. Arbeitsdefinition von Antisemitismus. [holocaustremembrance.com/de. https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus](https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus) (Abruf 3. September 2022).
- Keßler, Mario. 2010. Antizionismus. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 21–24. Berlin & New York: De Gruyter.
- Klemperer, Victor. 2007 [1947]. *LTI: Notizbuch eines Philologen*. Stuttgart: Reclam.
- Kloke, Martin. 2010. Linker Antisemitismus. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 192–195. Berlin & New York: De Gruyter.

- Klug, Brian. 2013. What do we mean when we say ›antisemitism‹? Echoes of shattering glass. *Proceedings / International conference »Antisemitism in Europe Today: the Phenomena, the Conflicts«, 8–9 November 2013.* 1–15.  
[https://www.jmberlin.de/sites/default/files/antisemitism-in-europe-today\\_2-klug.pdf](https://www.jmberlin.de/sites/default/files/antisemitism-in-europe-today_2-klug.pdf) (Abruf 25. September 2021).
- Körte, Mona. 2010. Ahasverus. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 3–6. Berlin & New York: De Gruyter.
- Kress, Gunther. 2011. Multimodal discourse analysis. In James Paul Gee & Michael Handford (Hgg.), *The Routledge Handbook of Discourse Analysis*, 35–50. London & New York: Routledge.
- McGarry, Aidan, Itir Erhart, Hande Eslen-Ziya, Olu Jenzen & Umut Korkut. 2020. Introduction: The aesthetics of global protest: Visual culture and communication. In Aidan McGarry, Itir Erhart, Hande Eslen-Ziya, Olu Jenzen & Umut Korkut (Hgg.), *The Aesthetics of Global Protest: Visual Culture and Communication*, 15–35. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Müller-Funk, Wolfgang. 2016. *Theorien des Fremden: Eine Einführung.* Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Norman, Donald Arthur. 1999. Affordance, conventions, and design. *Interactions* 6(3). 38–42. <https://doi.org/10.1145/301153.301168> (Abruf 26. August 2022).
- Oboler, André. 2008. Online antisemitism 2.0: ›Social antisemitism on the social web‹. *Post-Holocaust and Antisemitism Series: JCPA* 67. <https://jcpa.org/article/online-antisemitism-2-0-social-antisemitism-on-the-social-web/> (Abruf 27. August 2022).
- Page, Ruth, David Barton, Johann W. Unger & Michele Zappavigna. 2014. *Researching Language and Social Media: A Student Guide.* New York & London: Routledge.
- Parr, Rolf. 2014. Diskurs. In Clemens Kammler, Rolf Parr & Ulrich Johannes Schneider (Hgg.), *Foucault Handbuch: Leben – Werk – Wirkung Sonderausgabe*, 233–237. Stuttgart: J. B. Metzler.

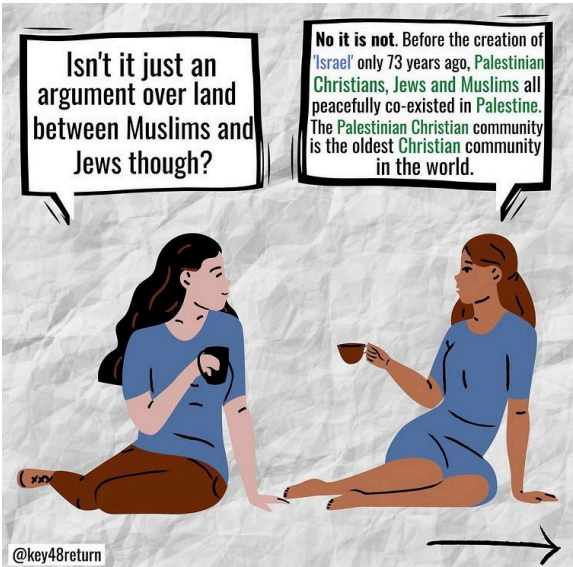
- Peham, Andreas. 2021. Zum antisemitischen Kern aktueller Verschwörungstheorien (Vortrag, 27. Mai). Wien: *Kontinuität und Aktualität des Antisemitismus. Eine österreichische und globale Herausforderung*. <https://www.youtube.com/watch?v=4zzEpswaZHE> 2:03:34-2:28:39 (Abruf 25. September 2021).
- Pfahl-Traughber, Armin. 2006. Antizionistischer Antisemitismus. *Dossier Antisemitismus* (28. November). <https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37954/antizionistischer-antisemitismus> (Abruf 29. September 2021).
- Pufelska, Agnieszka. 2010. Bolschewismus. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 46–48. Berlin & New York: De Gruyter.
- Puschner, Uwe. 2010. Völkische Weltanschauung. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 338–341. Berlin & New York: De Gruyter.
- Rabinovici, Doron, Ruth Wodak, Moussa al-Hassan Diaw. 2021. Antisemitismus in Österreich. Aktuelle Brennpunkte und Erscheinungsformen (Debatte, 27. Mai). Wien: *Kontinuität und Aktualität des Antisemitismus. Eine österreichische und globale Herausforderung*. <https://www.youtube.com/watch?v=4zzEpswaZHE> 3:08:48-4:26:06 (Abruf 25. September 2021).
- Römer, David. 2018. Argumentationstopoi in der Text- und Diskursanalyse: alte Pfade, neue Wege. *tekst i dykurs - text und diskurs* 11. 117–135.
- Sartre, Jean-Paul. 1954 [1946]. *Réflexions sur la question juive*. Paris: Editions Gallimard.
- Schwarz-Friesel, Monika. 2019. »Antisemitism 2.0« – The spreading of Jew-hatred on the World Wide Web. In Armin Lange, Kerstin Mayerhofer, Dina Porat & Lawrence H. Schiffman (Hgg.), *Comprehending and Confronting Antisemitism: A Multi-Faceted Approach* (An End to Antisemitism! 1), 312–337. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Schwarz-Friesel, Monika. 2020. *Judenhass im Internet: Antisemitismus als kulturelle Konstante und kollektives Gefühl*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

- Seymour, David. 2020. Continuity and Discontinuity: From Antisemitism to Antizionism and the Reconfiguration of the Jewish Question. *Journal of Contemporary Antisemitism* 2(2). 11–23.
- Simonsen, Kjetil Braut. 2020. Antisemitism and conspiracism. In Michael Butter & Peter Knight (Hgg.), *Routledge Handbook of Conspiracy Theories*, 357–370. London & New York: Routledge.
- Spector, Hannah. 2017. The cosmopolitan subject and the question of cultural identity: The case of Crime and Punishment. *Crime Media Culture* 13(1). 21–40. <https://doi.org/10.1177/1741659016634813> (Abruf 28. September 2021).
- Swales, John M. 1990. *Genre Analysis: English in academic and research settings*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Töllner, Axel. 2010. Judensau. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 159–160. Berlin & New York: De Gruyter.
- United Nations. 2001. World Conference against Racism, Racial Discrimination, Xenophobia and Related Intolerance: Declaration. *un.org*. <https://www.un.org/WCAR/durban.pdf> (Abruf 3. September 2022).
- Vlavo, Fidèle A. 2018. *Performing Digital Activism: New Aesthetics and Discourses of Resistance* (Routledge Studies in New Media and Cyberculture 37). New York & London: Routledge.
- Wengeler, Martin. 2003. *Topos und Diskurs: Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985)*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Wengeler, Martin. 2012. Topos und Diskurs – Möglichkeiten und Grenzen der topologischen Analyse gesellschaftlicher Debatten. In Ingo Warnke (Hg.), *Diskurslinguistik nach Foucault*, 165–186. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Wengeler, Martin. 2017. Diskursorientierte Argumentationsanalyse. In Thomas Niehr, Jörg Kilian & Martin Wengeler (Hgg.), *Handbuch Sprache und Politik* Bd. 1, 261–281. Bremen: Hempen.
- Wetzel, Juliane. 2010. Verschwörungstheorien. In Wolfgang Benz (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus: Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart* Bd. 3, 334–337. Berlin & New York: De Gruyter.

### Anhang



Slide 1



Slide 2



Slide 3



Slide 4





Slide 5



Slide 6



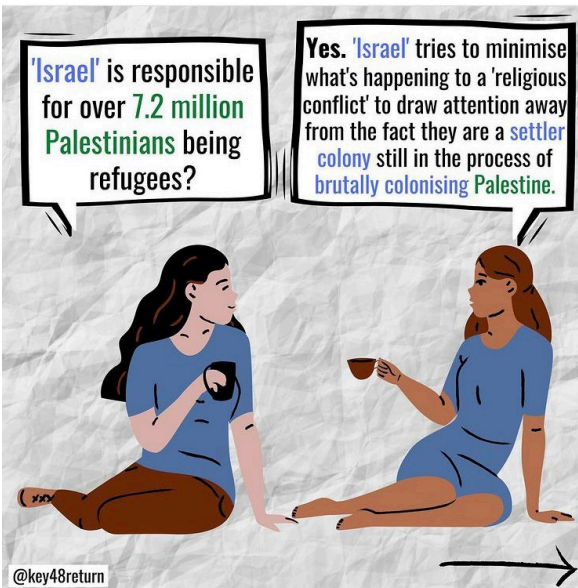
Slide 7



Slide 8



Slide 9



Slide 10